

# Laibacher Zeitung.

Nr. 158.

Freitag am 13. Juli

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsämter“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstunterzeichnetem Diplome den k. k. Hauptmann im Infanterie-Regimente Nr. 32, Franz Müller, als Ritter des kaiserlich österreichischen Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserreichs allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Juni d. J. den Offizial der Mailänder Staatsbuchhaltung, Giuseppe Mongeri, zum Sekretär und Professor der Aesthetik an der Akademie der schönen Künste in Mailand allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit jenem der Justiz den gewesenen provisorischen Distriktskommissär Emmerich Daniel de Barygass und den Kreiskommissär dritter Klasse, Stefan Ferdinand Hirsch, zu Bezirksvorstehern, ferner den gewesenen provisorischen Unter-Bezirkskommissär, Georg v. Pogány, zum Bezirksadjunkten bei den gemischten Bezirksämtern im Großfürstenthume Siebenbürgen ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister den Bezirksamts-Aktuar Josef Schmid zum Adjunkten eines gemischten Bezirksamtes in Ober-Oesterreich ernannt.

Der Justizminister hat eine bei dem Komitatsgerichte in Szathmar-Nemeti erledigte Komitats-Gerichtsrathsstelle dem Rathsssekretär und Staatsanwalts-Substituten alldort, Johann Heder, verliehen.

## Nichtamtlicher Theil

### Politische Rundschau.

Laibach, am 12. Juli.

K. — Nebst den in der letzten „Rundschau“ erwähnten politischen Aktenstücken, welche einiges Licht über die gegenwärtige Situation verbreiten, verdient noch eine im „Moniteur“ veröffentlichte lange Korrespondenz Beachtung. Es ist jene Korrespondenz, die zwischen dem Baron von Breteuil, der im Jahre 1783 Botschafter Ludwigs XVI. am Wiener Hofe gewesen, und dem damaligen französischen Minister des Auswärtigen, Herrn v. Vergennes, gepflogen wurde. Dieser weitläufigen Korrespondenz sendet der „Moniteur“ ein Résumé und die Gründe der Veröffentlichung voraus, und wenn wir Alles in möglichst wenige Worte fassen wollen, so möchten wir sagen: die Veröffentlichung dieser Korrespondenz soll beweisen, wie die Politik der kaiserlichen Regierung keine neue, sondern nur einen vorzugsweise französischen Gedanken zu verwirklichen bestrebt ist. Seit der ersten Entwicklung der russischen Macht hatten Frankreichs Könige niemals aufgehört, ihre aufmerksamsten Blicke gegen Norden zu richten, und nachdem die Krim und der Kuban dem russischen Reiche einverleibt worden waren, ließ der König von Frankreich bei Kaiser Joseph II. insinuiren, Legterer möge sich an ihn anschließen, um Rußland das Recht zu untersagen, eine Kriegsmarine im schwarzen Meere zu halten, oder es wenigstens dahin zu vermögen, daß es daselbst keine Fahrzeuge unterhalte, die über 20 Kanonen führen.

Das Versailler Kabinet hatte schon den Gedanken jener furchtbaren Allianz zwischen Frankreich und England gehabt, um eine Gefahr zu beschwören, welche der politische Genius unseres Vaterlandes (Frankreich) zu allererst zu bezeichnen die Ehre hatte. Die Auszüge aus der diplomatischen Korrespondenz des achtzehnten Jahrhunderts sollen nun die Thatsache erhellen, daß jene Politik, welche Frankreichs Adler nach der

Krim und Frankreichs Flaggen bis zum asow'schen Meere getragen, eine echt französische sei, daß Frankreich vor allen andern Mächten im vorigen Jahrhundert schon die Nothwendigkeit einer Beschränkung des russischen Uebergewichtes im schwarzen Meere vorausgesehen hatte, und daß England selbst dazumal lange Zeit zögerte, Frankreich auf jene Bahn zu folgen, auf die es eingeladen war, um sich mit Frankreich zu verbinden.

Dies ist der Grundgedanke, der sich durch die ganze Korrespondenz zieht, und eben Grund der Veröffentlichung war. Nach diesem übersichtlichen Auszuge scheint es uns überflüssig, die lange Korrespondenz dem vollen Inhalte nach mitzutheilen.

Nebst den berührten Aktenstücken bildet der gegenwärtige Stand der Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen den Gegenstand der lebhaftesten, vielseitigsten Debatten in den Journalen. Es wäre eine Sisyphus-Arbeit, die Wortfechtereien aus den norddeutschen Journalen in dieser Frage zu erzupiren; wir konstatiren einfach das Faktum, daß Oesterreich seine Vorlagen nicht, wie man früher wissen wollte, unmittelbar dem Bundestage durch Herrn v. Prokeisch zur Berathung und Abstimmung vorlegen werde. Der in Aussicht genommene Geschäftsgang wird vielmehr der sein, sagt die „Donau“, daß nach erzielter Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen das Resultat derselben zuvörderst den deutschen Regierungen in einer Zirkularnote mitgetheilt werden soll, worauf erst die gemeinschaftlichen Anträge der deutschen Großmächte in der Bundesversammlung erfolgen würden. So viel verlautet über den Modus der Vorlage; der Inhalt selbst ist in ein noch undurchdringliches Geheimniß gehüllt.

Unter den Tagesereignissen drängt sich der spanische Aufstand in den Vordergrund. Sind auch bisher alle Aufstandsversuche bei dem ersten energischen Auftreten der Regierung in Nichts zerstoßen, so wäre es, wie der „Wanderer“ richtig bemerkt, nicht nur unklug, sondern sogar unvorsichtig, demselben keine Bedeutung zu schenken. Ueberhaupt aber bietet das unglückliche Land ein trauriges Bild innerer Zerrissenheit.

### Nördlicher Kriegsschauplatz.

Den „Hamb. Nachr.“ entnehmen wir folgende, von der Kronstädter Rhede, 23. Juni, datirte Korrespondenz:

„Gestern Abend um 9 Uhr kam ich hier zu Anker. Die Flotte liegt seit dem 19. hier, vorher bei Sesslar, einer Insel, etwa 8 Meilen von hier entfernt; nach Allem zu schließen, dürfte der Aufenthalt kein temporärer sein, denn täglich werden hier von Jaröfund und Nargen Kohlenschiffe hergeschleppt. Die Flotte liegt theils in der Bucht links von Kronstadt, theils gerade vor, unweit vom Leuchtturm; dieser Leuchtturm, der als stark befestigt angegeben wird, ist es keineswegs, und die Russen haben denselben bereits geräumt. Ich war diesen Morgen mit englischen Offizieren dort, um vom Thurm aus die vergoldeten Kuppeln von Petersburg zu sehen; wir sind Kronstadt so nahe, daß man mit bloßen Augen die Flaggen auf den Kriegsschiffen und Forts erkennen kann. Der ganze Kronstädter Kriegshafen liegt voll von Kriegsschiffen, die indeß nur theilweise aufgetakelt sind; es scheint drinnen sowohl wie hier außen ein reges Leben zu herrschen, denn den ganzen Tag sieht man Dampfschiffe hin und her gehen. Vor dem Haupthafen rechts vom Leuchtturm liegen fünf Linienfahrzeuge, 4 englische und 1 französisches, die andern nebst den beiden Admiralschiffen liegen in der Bucht links vom Fort Alexander, die 8 anwesenden Kanonenboote bilden die erste Linie und feuern dann und wann nach Fort Alexander, um Distanzen zu messen. Die Russen, welche in den letzten Tagen längs den finnischen Küsten nach einer n. östl. von Kronstadt gelegenen Stadt (Sysserbeck) eine regelmäßige Fahrt mit kleinen Schiffen unterhielten, wurden diesen Morgen darin gestört, indem mehrere Kanonenboote Ordnung erhielten, dieselben aufzubringen; mehrere Fahrzeuge

wurden genommen (die Russen setzten dieselbe auf Grund, wurden aber von den Dampfschiffen abgebracht). Bei Nargen (Reval) liegen nur wenige Schiffe, eben so bei Barösund; im Ganzen liegen dort wohl gegen 8 Schiffe, darunter 2 Linienfahrzeuge. Wir haben hier schönes Wetter.“

### Oesterreich.

Wien, 11. Juli. Se. Majestät der Kaiser haben zur Erhaltung der Forstschule zu Weißwasser in Böhmen einen Verarialbeitrag von 1400 Gulden Konventionsmünze jährlich auf die Dauer von 2 Jahren bewilligt.

— 33. kaiserl. Hoheiten Herr Erzherzog Franz Karl und Frau Erzherzogin Sophie werden die Reise nach Ischl am 23. Juli antreten.

— Se. kaiserliche Hoheit Herr Erzherzog Johann wird eine Reise nach Tirol machen, um die von dem Ueberschwemmungsglücke heimgesuchten Gegenden zu besuchen.

— Daß Se. kaiserliche Hoheit Herr Erzherzog Wilhelm nach Paris zur Industrieausstellung reisen werde, wie einige Zeitungen melden, erscheint un begründet. Es verlautet über eine derartige Reise gar nichts.

— Die Zahl der Garnisonsbataillone, deren Auflösung in Folge der Armeereduzirung angeordnet wurde, beläuft sich auf vier. Das erste Bataillon steht in Mantua, das 2. in Urad, das 3. in Chioggia, und das 4. in Sebenico.

— Die Dampfwaschanstalt in der Leopoldstadt wird muthmaßlich schon im August und sogleich mit 60 Waschräumen in Wirksamkeit treten.

— Die Häuserbauten auf dem Glacisgrunde vor dem Fischerthore schreiten nur sehr langsam vor. Bis zur Stunde haben die Vorarbeiten für den Häuserbau erst auf zwei Bauplätzen begonnen. Für weitere Bauten bemerkt man durchaus keine Anstalten.

— Die k. Staatsverwaltung hat den sämtlichen Beamten der k. k. priv. Staatsbahn den Uebertritt in den Dienst der neuen Gesellschaft, oder das Verbleiben im Staatsdienste freigestellt. Die im Staatsdienste Verbleibenden werden so viel als thunlich auf andere Staatsdienstposten untergebracht werden. Die Erklärungen der Beamten müssen bis Ende d. J. eingebracht sein.

— Die Zufuhren an Brennholz sind heuer so bedeutend, daß man mit Recht ein Herabgehen der Holzpreise im Winter erwartet. Am Schlusse der verfloffenen Woche belief sich der Brennholzvorrath auf 78.472 Klafter.

— Im hohen Auftrage werden von sämtlichen Gemeinden der Monarchie Berichte über den Ausschlag der diesjährigen Ernte erstattet, um solche in eine Uebersicht bringen zu können, die zugleich Anhaltspunkte über die vorhandenen Getreidevorräthe liefern wird.

Wien, 10. Juli. Die „Wr. Ztg.“ enthält: A. pr. Kaiser Ferdinands Nordbahn.

Bei der heute stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung, bei welcher sich 33 stimmberechtigte Aktionäre eingefunden hatten, erstattete die Direktion unter Vorlage des gerichtlichen Schätzungsbeschlusses, dann der betreffenden Pläne, Rechnungsausweise und sonstigen Dokumente den Bericht über die unter Vorbehalt der Zustimmung dieser Generalversammlung, von den Herren Gebrüdern Klein erkauften Kohlengruben bei Ostrau, Prziboo und Hruschau nebst allen Einrichtungen und Beständen und dem gesammten dazu gehörigen Real- und Mobilar-Eigenthum um den Preis von 550.000 fl. C. M.

Dieser Abschluß wurde von der Versammlung einstimmig ratifizirt, und der Direktion für diese im unverkennbaren Interesse der Unternehmung gelegene Akquisition der Dank der Gesellschaft ausgesprochen.

Zur Mittheilung des Protokolls, welches demnächst durch den Druck bekannt gegeben werden wird,



sind die Herren J. Königswarter, J. M. Miller und Dr. Franz Schmitt erwähnt worden.

Wien, am 9. Juli 1855.

Von der Direktion  
der a. pr. Kaiser Ferdinands Nordbahn.

Wien, 10. Juli. Die Aktionäre der Nordbahn versammelten sich gestern früh 9 Uhr zu einer Generalversammlung wegen Akquirirung eigener an der Nordbahn nächst Hruschau gelegenen Kohlengruben. Es wurde der Ankauf der Kohlenwerke um den Kaufpreis von 550.000 fl. genehmigt, wovon 300.000 fl. aus dem Reservefond bestritten, und die Aufbringung des Ueberrestes dem Beschluß der nächsten Generalversammlung vorbehalten wird.

Die „Salzb. Ztg.“ enthält folgende Anzeige: Das Mozarteum in Salzburg veranstaltet zur Säcularfeier der Geburt Mozarts im September 1856 ein großes Musikfest, wobei zwei Concerte, das erste am 7. ausschließlich mit Mozartschen Compositionen aller Musikgattungen, das zweite am 9. mit Tonwerken verschiedener Meister, abgehalten werden. Hr. Franz Lachner, königl. bayerischer Generalmusikdirector zu München, hat die Leitung übernommen. Alle Musikünstler von nah und fern werden hiemit freundlichst zur Theilnahme eingeladen und ersucht, ihr Erscheinen, so wie die Art und Weise ihrer Mitwirkung an das Comité des Mozarteums in Salzburg längstens bis Ende Mai 1856 bekannt zu geben. Spezielle Einladungen werden nicht ergehen. Die Programme der Musikaufführungen und anderer Festlichkeiten werden später bekannt gegeben. Das Comité des Mozarteums in Salzburg.

In Folge hohen Ministerialerlasses wird an der k. k. Franzens-Universität in Graz mit dem Beginne des nächsten Schuljahres nicht nur die Aufnahme in den ersten, sondern auch in den zweiten Jahrgang des pharmaceutischen Studiums statthaben. Das für den praktischen Unterricht den Pharmaceuten bestimmte Laboratorium ist bereits hergestellt.

(Programm) der zwei und dreißigsten Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Wien im Jahre 1855. Die Versammlung beginnt am 17. September und endigt am 22., sie besteht aus Mitgliedern und Theilnehmern. Mitglied kann nur der Schriftsteller im naturwissenschaftlichen oder ärztlichen Fache, Theilnehmer kann Jeder sein, der sich mit den genannten Fächern wissenschaftlich beschäftigt. Jedes Mitglied sowohl als jeder Theilnehmer erlegt beim Empfang der Aufnahmskarte fünf Gulden. Die Theilnehmung auch nichtdeutscher Gelehrten an der Versammlung ist im hohen Grade willkommen. Die allgemeinen Sitzungen, deren Besuch auch Personen, welche weder Mitglieder noch Theilnehmer sind, gegen besondere Eintrittskarten gestattet wird, finden am 17., 19. und 22. Statt, und beginnen um 10 Uhr. Zu deren Abhaltung sind von Sr. Majestät die Redoutensäle in der k. k. Hofburg allergnädigst zur Verfügung gestellt worden. Die Eintrittskarten der Mitglieder und Theilnehmer sind gültig auch für den Besuch öffentlicher Anstalten und Sammlungen; sie gelten ferner als taxfreie Aufenthaltskarten für Inländer. Das Aufnahms- und Auskunfts-Bureau so wie sämtliche Lokalitäten für die Sektions-Sitzungen befinden sich im k. k. polytechnischen Institute. Die Eröffnung der Versammlung geschieht durch den ersten Geschäftsführer in der ersten öffentlichen Sitzung. In der zweiten öffentlichen Sitzung findet zuerst die Wahl des Ortes der nächsten Zusammenkunft Statt, die Wahl geschieht durch absolute Stimmenmehrheit. In der dritten öffentlichen Sitzung wird nach Beendigung der angekündigten Vorträge die Versammlung durch den ersten Geschäftsführer geschlossen. Die Versammlung theilt sich in folgende Sektionen: 1) Mineralogie, Geognosie und Paläontologie. 2) Botanik und Pflanzenphysiologie. 3) Zoologie und vergleichende Anatomie. 4) Physik. 5) Chemie. 6) Erdkunde und Meteorologie. 7) Mathematik und Astronomie. 8) Anatomie und Physiologie. 9) Medizin. 10) Chirurgie, Ophthalmiatrik und Geburtshilfe. Die Sektions-Sitzungen beginnen um 9 Uhr. Die Theilnehmer haben das Recht, den öffentlichen und Sektions-Sitzungen beizuwohnen. Das Programm über die Reihenfolge der allgemeinen Versammlungen und der Sektions-Sitzungen, so wie der Festlichkeiten und geselligen Vergnügungen wird später kund gemacht werden; für letztere sind besondere Karten bestimmt.

Wien, 9. Juli. Der Herr Armeeoberkommandant H. M. Baron v. Heß wird mit seinem Hauptquartier morgen hier eintreffen.

Die Traun'schen Häuser, welche um den Ankaufspreis von 730.000 fl. C. M. in das Eigenthum der Bank übergingen, werden, wie wir weiter vernehmen, abgetragen und neue aufgebaut; der größere Theil wird von der Nationalbank, deren Räumlichkeiten, ungeachtet des erst vor einigen Jahren akquirirten nebenanstoßenden Hauses zum schwarzen Thore, bei der täglich sich mehrenden Ausdehnung ihres Geschäftsbetriebes nicht ausreichen, zum eigenen Bedarfe

verwendet; in dem andern Theile soll ein dem Bedürfnisse der Zeit entsprechendes Börsengebäude hergestellt und für die Dauer dieses Umbaues das ehemalige Universitätsgebäude provisorisch dazu benützt werden. Da inzwischen der Umbau des Fischhofes und der daran stoßenden, nach längerer Verhandlung endlich ebenfalls dem Bauführer des Fischhofes überlassenen Nebengebäude vollendet sein wird, so dürfte die innere Stadt in kurzer Zeit durch einige großartige Neubauten verschönert werden.

Die Kosten, welche die k. k. privilegierte Nationalbank in der ersten Hälfte d. J. für Banknotenfabrikation bestritten hat, belaufen sich auf 137.018 fl. C. M.

Unter den Neuerungen, welche auf den k. k. priv. Staatsbahnen unter der Verwaltung der französischen Gesellschaft eingeführt werden sollen, ist auch die, daß die Anschaffung von Privateisenbahnwaggons gestattet werden soll, welche von den Eigenthümern bei ihren Reisen benützt werden können.

Das hohe k. k. Ministerium des Innern hat in Berücksichtigung des großen Brandunglücks in St. Johann verfügt, daß in sämtlichen Provinzen des Kaiserreiches, mit Ausnahme des lomb.-venetianischen Königreiches, Ungarns, Kroatiens, der serbischen Wojwodschast, des temescher Banats, Siebenbürgens und der Militärgrenze, eine Sammlung milder Gaben für die Verunglückten unverzüglich eingeleitet, und die eingegangenen Beträge durch das Landespräsidium möglichst schnell ihrer Bestimmung zugeführt werden.

Ein hiesiges Großhandlungshaus hat ein Geschäftsschreiben aus Konstantinopel erhalten, das unter Anderem auch die Anzeige enthält, daß eine Gesellschaft englischer Kapitalisten Schritte gemacht, um die Bewilligung zur Unterhaltung einer regelmäßigen Dampfschiffahrt zwischen Braila und Konstantinopel in der Donau auf der türkischen Seite zu erlangen. Die Schifffahrt soll gleich nach Herstellung des Friedens in Wirksamkeit treten.

Der Festzug der Handwerker, der am 2. d. mit den Innungsgeiseln vor dem König und der Königin von Baiern in Nürnberg aufzog, bot ein sehr hübsches Bild. Es währte drei Stunden, bis sich alle Gewerbe aufgestellt, ihre Reime gesprochen und überreicht, ihre Geschenke dargebracht hatten. Einige dieser Geschenke waren sehr eigenthümlich; die Garböcke z. B. trugen ihre Fabrikate in Form eines dem Gott Bacchus geweihten Tempels, die Säulen waren Salami, die Kuppel aus Leberwürsten zierlich geformt. Die Weber hatten ihre Lächer in die Form von Schwänen und Pfauen gelegt.

Am 13. Mai d. J. wurde in St. Louis die neuerbaute böhmische Kirche eingeweiht, die erste böhmische Kirche in den nordamerikanischen Vereinigten Staaten. Sie ist dem heiligen Johann v. Nepomuk geweiht. Die böhmische Gemeinde in St. Louis zählt etwa 1000 Angehörige. Pfarrer ist P. Heinrich Lipowsky, aus dem Geschlechte Lipowsky Ritter v. Lipowitz. Er war österreichischer Militär, und nahm an den Kämpfen in Italien Theil, erst später vertauschte er die Soldatenuniform mit dem Priestergewand, ging nach Amerika, erhielt dort 1854 die Priesterweihe und ward der erste böhm. Pfarrer in den Vereinigten Staaten.

Wien. Die am 2. d. M. aus Tirol hier eingetroffenen neuen Mitglieder der katholischen Mission für Zentral-Afrika (drei Priester und zehn Laien) sind mit noch zwei Laien, die sich ihnen in Wien angeschlossen haben, am 6. d. M. Abends von hier nach Triest abgereist.

Wir haben seiner Zeit gemeldet, daß Se. k. k. Apostolische Majestät die nöthigen Kosten für die Herstellung der mit dem Einsturz drohenden katholischen Kirche in Krajova zu spenden allergnädigst geruht haben. Die „Temes. Ztg.“ erzählt nun, daß dieser Beitrag durch ein namhaftes Allerhöchstes Geschenk, welches für die in der Walachei befindlichen katholischen Missionäre bestimmt war, vermehrt worden sei. Es seien nämlich durch Se. Erzelenz den JW. Grafen Korontai, 120 fl., die Se. Majestät dazu zu bestimmen geruhten, je nach dem Bedürfnisse der einzelnen Missionäre unter ihnen vertheilt worden, wobei der betreffende Bischof von Nicopolis in partibus mit 400 fl. bedacht wurde. Die Missionäre seien voll des Dankes gegen den erlauchten Enkel Rudolph des Habsburgs. Von demselben Gefühle seien Jene durchdrungen, für deren geistliche Bedürfnisse diese Missionäre sorgen — zumeist österreichische Unterthanen, welche sich zeitlich in der Walachei aufhalten und deren Vermögensverhältnisse zu gering sind, um den Bedürfnissen der auf ein jährliches Fixum von nur 20 Dukaten Angewiesenen durch milde Spenden beizupringen zu können.

Triest, 10. Juli. Das Präsidium der Triester Börsedeputation ist im Besitze verschiedener, in Marocco einheimischer Argamente, die bisher in Europa wenig bekannt waren, oder noch nicht vorgekommen sind. Es hat einige Exemplare dem Statthalterpräsidium

in Zara mit der Einladung zukommen lassen, mit Anpflanzung derselben in Dalmatien sowohl in wissenschaftlicher Beziehung, als in Berücksichtigung des daraus für das Land vielleicht erwachsenden Nutzens Versuche anstellen zu lassen, indem diese Rüsse, abgesehen vom Ölgehalte, sich auch zur Viehnahrung eignen dürften. Das Statthalterpräsidium in Zara hat der Dalmatiner Ackerbaugesellschaft eine hinreichende Menge übergeben, um sie unter die Gutsbesitzer zu vertheilen und diese zu deren Anbau zu veranlassen.

Görz. Im Taubstummeninstitut zu Görz befindet sich ein Knabe, der vor etwa drei Jahren von zwei Gensd'armen in den Istrianer Wäldern gefunden wurde. Als ihn damals die Gensd'armen ganz nackt auf Händen und Füßen kriechen sahen, wußten sie auf den ersten Blick nicht, was für ein Wesen das sei; der Knabe verkroch sich wie ein scheues Thier vor ihnen im Gestrüpp. Die Gensd'armen zogen ihn hervor, und als sie sahen, daß es ein Mensch sei, sandten sie ihn in's Spital. Er hatte damals lange Krallen und nährte sich vom Grase, das er entweder mit den Händen oder geradezu mit den Zähnen ausriß. Später kam er in's Taubstummeninstitut. Jetzt hat er bereits gelernt auf den Füßen gehen und sich reinlich zu halten, auch genießt er die Institutskost mit den übrigen Zöglingen, und zwar gern; doch ist er auch noch immer gern Gras, wo er dessen habhaft werden kann. Obwohl schon 10 oder 11 Jahre alt, spricht er noch immer nicht, hört aber ziemlich und versteht es, wenn der Institutsdirektor slovenisch ihm etwas zuruft oder befehlt. Er scheint somit von slovenischen Eltern zu sein. Wie lange sich der Knabe in den Wäldern herumtrieb, läßt sich nicht angeben, der Direktor meint, ein Jahr lang, und ist weiter der Ansicht, daß der Knabe nicht böswilliger Weise verlassen wurde, sondern sich im Walde verirrt habe. Bisher gelang es nicht, seine Eltern aufzufinden. Uebrigens ist der Knabe Haut und Knochen, die gewöhnliche Kost gedeiht ihm nicht, und deutlich sieht man es, daß er nicht lange leben werde.

## Deutschland.

Berlin, 9. Juli. Kürzlich machte ein Blatt die Mittheilung, daß zwischen Preußen und Oesterreich ein die zwei ersten Garantiepunkte umfassender Zusatzartikel zu dem Aprilvertrage vorbereitet werde und brachte später die erläuternde Angabe: „es verlautet, daß die diesfälligen Anträge von Preußen in einer vom 3. Juni datirten Note ausgegangen seien.“ Die „Pr. Korresp.“ ist ermächtigt, diese Angabe als unbegründet zu erklären und sie thut dieß mit folgender Mittheilung:

Die zwischen Preußen und Oesterreich schwebenden Verhandlungen beziehen sich nicht auf einen zweiten, dem Aprilvertrage anzufügenden Zusatzartikel, und es sind von Preußen in dieser Beziehung keine Anträge ausgegangen. Eben so wenig existirt eine preussische Note vom 3. Juni d. J. Der Stand der Sache ist einfach folgender: Oesterreich hat den Entwurf einer Vorlage, die es der Bundesversammlung zu machen beabsichtigt, dem preussischen Cabinet mitgetheilt und dasselbe ersucht, ihm seine Bemerkungen darüber zukommen zu lassen. Dieß hat das preussische Cabinet in Form eines unter dem 5. d. M. an den königlichen Gesandten in Wien gerichteten Erlasses gethan. Eine Rückäußerung hierauf ist noch nicht erfolgt.

Die „Preuss. Korresp.“ schreibt:

„Nach den getroffenen Bestimmungen sollte Se. k. k. Hoheit der Prinz von Preußen am Abend des 7. d. nach St. Petersburg abreisen, um Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter zu Höchsteren Geburtstag am 13. d. M. die Glückwünsche Ihrer k. k. Geschwister darzubringen. Diese Reise, welche in Folge Abbens Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus von Se. k. k. Hoheit dem Prinzen längst beabsichtigt war und stets nur durch vorübergehendes Unwohlsein verschoben werden mußte, ist jedem politischen Zweck durchaus fremd und erfüllt vielmehr nur einen längst gehegten Herzenswunsch Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter, den geliebten königlichen Bruder in den Tagen gerechten Schmerzes über den hohen Verbliebenen tröstend bei sich zu sehen. Se. k. k. Hoheit wird nur von einem Adjutanten, seinem Leibarzte, dem geheimen Sanitätsrath Lauer, und einem Korrespondenz-Sekretär begleitet, die Rückkehr des Prinzen dürfte in etwa vierzehn Tagen zu erwarten sein.“

Die Nummer der „Times“ vom 30. v. M., die in Berlin wegen Schmähungen gegen Seine Majestät den König konfisziert worden war, ist auf ausdrücklichen Befehl Seiner Majestät wieder freigegeben worden und soll ungehinderte Verbreitung finden.

Das Befinden Ihrer k. k. Hoheit der Herzogin von Orleans, welche unwohl von ihrer Reise nach Dresden und der sächsischen Schweiz zurückgekommen, hat sich in der letzten Zeit mehr verschlimmert, wenn



auch keine ernste Gefahr für die hohe Patientin vorhanden.

Reichenberg, 4. Juli. Das h. k. k. Handelsministerium hat mit Erlaß vom 24. v. M. unter Zustimmung des k. k. Ministeriums des Inneren und des h. k. k. Armee-Oberkommando der Zittau-Reichenberger Eisenbahngesellschaft die pr. Bewilligung zum unaufgehaltenen Beginne des fraglichen Baues auf österreichischem Gebiete und zwar mit dem im S. 8 des Abkommens mit Sachsen vom 24. April 1853 zugesicherten Expropriationsrechte ertheilt. Diese pr. Baubewilligung erstreckt sich auf die ganze auf österreichischem Gebiete auszuführende Linie der Zittau-Reichenberger Eisenbahn nach den von dem königlich sächsischen Finanz-Ministerium dem hohen k. k. Handelsministerium vorgelegten Grundrisse und Längsprofile mit dem Vorbehalte, die Wahl der Bahnhoßanlage zu Reichenberg, für welche zwei Projekte, nämlich am „Reißberge“ und am sogenannten Kranich im Reißthale vorgeschlagen wurden, erst nachträglich festzusetzen.

Bei der am 26. Juni begangenen Stiftungsfeier der Hochschule in München wurde der Glanzpunkt festlichen Humors durch ein alchymisches akademisches Trinkgefäß angeregt, das sogenannte „goldene Schiff“, welches Erzherzog Ferdinand von Oesterreich, der nachmalige Kaiser Ferdinand II., im Jahre 1594 der Universität geschenkt. Ferdinand hat auf dieser Hochschule, damals noch in Ingolstadt, seine wissenschaftliche Ausbildung erhalten. Hier war es, wo er, namentlich auch im Verkehr mit Herzog Wilhelm von Baiern, die Grundlage fand zu seiner später so entschieden ausgesprochenen staatsmännischen und religiösen Richtung. Aus Dankbarkeit stiftete er den Professoren das goldene Schiff, ein eben so kunstvoll als reich gearbeitetes silbernes und vergoldetes Trinkgefäß. Auf dem Sockel lagert ein Delphin, der einen Triton auf dem Rücken trägt, dieser aber hält mit starken Armen das mächtige Schiff über seinem Haupte. Hohe Masten mit geschwellten Segeln, wallenden Wimpeln und fein geketteltem Tafelwerk schmücken diese Silbergaleone; reicher Zierrath jeder Art ist mit all dem raffinierten Luxus eines Goldschmiedes der Renaissancezeit auf dem Deck und an den Wänden des Fahrzeuges angebracht. Dritthalb wohlgemessene Flaschen Weines geben dem Schiff seine volle Befrachtung. So hat es denn bereits seit mehr als zwei Jahrhunderten seine Fahrten um die Tafel der Ingolstädter, Landshuter und Münchener Professoren gemacht, und mancher gelehrte Mund, der längst verstummt ist, holte sich einen frischen Trunk aus dem Schnabel des Schiffes. Das goldene Schiff ward nun dieser Tage der Anlaß zu einer eigenthümlichen Preisaufgabe. Man fand nämlich, daß die feierliche Rundfahrt des Schiffes eigentlich unter Zustimmung eines entsprechenden Rundgesanges vor sich gehen müsse. Da es an einem solchen fehlte, so stellte der Professor Pettenkofer den Antrag, in Betracht der zahlreichen dichterischen Kräfte, die gegenwärtig an der Münchener Hochschule versammelt seien, einen Preis auszusetzen für den besten Rundgesang über das „goldene Schiff der Universität München.“ Der Vorschlag ward mit allgemeinem Jubel angenommen und man schritt alsbald zur Feststellung der näheren Bestimmungen. Mitwerber kann jeder Professor oder Dozent der Universität sein. Als Preis für den siegenden Poeten ist ausgesetzt: eine galvanoplastische Kopie des goldenen Schiffes, ein natürlicher Lorbeerfranz auf das Haupt und eine Rose in das Knopfloch des Sängers, endlich noch eine unbestimmte Summe Champagners zur Befrachtung des Fahrzeuges, wenn am nächsten Stiftungstag der gekrönte Rundgesang zum ersten Mal angestimmt wird. Der letztere soll dann zu allen Zeiten bei jeder feierlichen Ausfahrt des Schiffes gesungen werden. Zu Preisrichtern wurden, außer dem nächstjährigen Rektor der Universität, mit einstimmiger Akklamation ernannt: die Professoren v. Ringeis, v. Lasaulx, Riehl und Carriere, als Männer, die außer allem Verdacht stünden, jemals selber Dichter gewesen zu sein oder es binnen Jahresfrist noch zu werden, denen man dagegen ein um so schärferes kritisches Urtheil zutraue. (Frankf. Conv. Bl.)

## Italien.

Der päpstliche Finanzminister, Monsignore Ferrari, zeigt im „Giornale de Roma“ die Bildung einer „päpstlichen Bank“ für die 4 Legationen mit dem Siege in Bologna an.

## Frankreich.

Paris, 6. Juli. Der Kaiser hat befohlen, daß auf seine Kosten dem Gefährten der letzten Lebensjahre Napoleons I., dem im Jahre 1838 zu San Antonio de Cuba gestorbenen Dr. Antomarchi daselbst ein Denkmal errichtet werde. — Vorgestern war der Kaiser zu Vincennes, wo er Manöver aus-

führen ließ und den Versuchen mit einer neuen Kanone beivohnte, die am Bodentisch geladen wird. — Der spanische Gesandte Oloaga ist vorgestern nach den südlichen Provinzen abgereist, angeblich aus Gesundheitszwecken; man darf aber wohl annehmen, daß die spanischen Angelegenheiten und die Seitens unserer Regierung nöthigen Falles zu erwartende Einschreitung die Hauptursachen sind, die ihn in die Nähe der Pyrenäen führen. — In Folge des Beginnes der Ernte im Süden sind dort die Getreidepreise auf allen Märkten bedeutend gewichen. — Von Toulon sind in den letzten Tagen wieder vier Kanonierschuppen nach dem Orient abgegangen. — Es ist wieder eine neue Broschüre über die orientalischen Angelegenheiten in Brüssel erschienen. Dieselbe führt den Titel: „Nouvelle lettre à l'Empereur“ — und soll in Ton und Haltung ein Seitenstück von der bekannten Broschüre sein, welche man fälschlich dem Prinzen Napoleon zugeschrieben hatte. — Wie es heißt, wird die Königin von England am 10. August hier eintreffen. Wie sich von selbst versteht, wird man ganz außerordentliche Anstrengungen machen, um sie auf das Glänzendste zu empfangen. Wie zur Zeit der Könige, werden große Feste in Versailles stattfinden. Auch ist die Rede von einer Jagd bei Fackeln im Walde von Fontainebleau. — Im Ausstellungsgelände sind einem engl. Uhrenfabrikanten ein Paar Duzend Uhren gestohlen worden. — Der österr. Gesandte v. Hübnert hatte gestern mit Hrn. v. Walewski eine Besprechung über die Oesterreich betreffenden Aeußerungen in der Rede. Herr v. Walewski hat, wie der Berliner „V. Z.“ geschrieben wird, erklärt (?), und er macht Andern gegenüber kein Geheimniß aus dieser Erklärung: die Stellen der Rede seien so verständlich, daß sie ihre Auslegung in sich selbst tragen. (Eine Aeußerung, welche jedenfalls erst sehr dringend einer Bestätigung bedarf.)

## Großbritannien.

London, 6. Juli. Der nachfolgende Bericht über die Unterhausitzung vom 6. d. M. ist der „Kölner Ztg.“ entnommen:

Mr. Gibson verlangt Aufklärungen darüber, wie es sich mit der Opposition der Minister gegen die Ansichten ihres Kollegen, des ehemaligen britischen Bevollmächtigten bei den Wiener Konferenzen, in Bezug auf den Plan verhalte, welchen Oesterreich Rußland habe vorlegen wollen, um dem russischen Uebergewichte im schwarzen Meere ein Ende zu machen. Lord J. Russell findet, daß Mr. Gibson ein volles Recht habe, Aufklärungen zu verlangen, und erklärt sich mit Freuden bereit, dieselben zu geben. Der Zweck des Krieges sei keineswegs so unklar, wie der Vorredner zu glauben scheine. Selbst der gewöhnlichste Arbeiter in England begreife diesen Zweck sehr gut. Das Ende des Krieges dürfe nicht durch einen bloßen Vertrag zwischen den Verbündeten und Rußland herbeigeführt werden. Es sei vielmehr ein allgemeiner Vertrag nothwendig, durch welchen sich sämtliche europäische Mächte verpflichteten, die Integrität und Unabhängigkeit der Türkei aufrecht zu erhalten. Lord John Russell geht sodann näher auf die zu Wien hinsichtlich der Lösung des dritten Punktes gepflogenen Verhandlungen ein. Graf Buol, bemerkt er, habe eingeräumt, daß die beste Art, diese Frage zu erledigen, in einer Beschränkung der russischen Seemacht im schwarzen Meere bestehen würde. Doch habe er auch noch eines anderen, ihm annehmbar scheinenden Auskunftsmittele erwähnt, welches darin bestehen würde, daß man die Türkei stärkte, anstatt Rußland zu schwächen. Schließlich habe er einen auf eine Art von Gegengewicht abzielenden Vorschlag gemacht, in Gemäßheit dessen, wenn Rußland seine Seemacht im schwarzen Meere vergrößere, England, Frankreich, Oesterreich und die Türkei ein Gleiches thun würden. Außerdem würden England, Frankreich, Oesterreich und Rußland die Unabhängigkeit und Integrität der Türkei durch einen Vertrag zu garantiren haben. Ihm (Russell) habe es damals erschienen, daß in diesen Bestimmungen eine Sicherheit für die Türkei enthalten sei und seitdem habe sich seine Ansicht nicht geändert. Die österreichische Regierung habe sich erboten, Rußland als Ultimatum die Alternative zu stellen, ob es in diesen Vorschlag willigen oder seine Seemacht im schwarzen Meere beschränken wolle. Wenn russischer Seits auf Beides ein abschlägiger Bescheid erfolgte, so sollte der österreichische Gesandte St. Petersburg in acht Stunden verlassen, die Militärkonvention mit Frankreich sollte unterzeichnet und das österreichische Heer sollte konzentriert und aufgestellt werden, daß es jeden Augenblick den Krieg beginnen könnte. Die österreichische Regierung habe nicht versprochen, eine sofortige Kriegserklärung zu erlassen; doch habe sie erklärt, daß sie die Verwerfung ihres Vorschlages als einen Cassus belli betrachten werde.

Der österreichische Minister habe geäußert, daß diese Verwerfung zum Kriege führen werde, und er

(Russell) zweifle gar nicht, daß es, die Unnachgiebigkeit von Seiten Rußlands angenommen, in diesem Falle wirklich zum Kriege zwischen Oesterreich und Rußland gekommen sein würde. Die in der mehrerwähnten Note des Grafen Buol enthaltenen Angaben über den Sachverhalt seien jedenfalls richtig. Seine Kollegen im englischen Ministerium nun seien zu dem Schlusse gelangt, daß der österreichische Vorschlag keine sichere Basis für die Fortsetzung der Unterhandlungen gewähre. Wenn ihn M. Gibson frage, weshalb er, nachdem dieser Meinungsunterschied hervorgetreten, nicht aus dem Ministerium ausgeschieden sei, so antwortet er, daß er in diesem Falle seinen allgemeinen Grundsätzen zuwider gehandelt haben würde. Er habe es für seine Pflicht gehalten, wie auch immer seine persönlichen Ansichten über die Kriegsfrage beschaffen sein mochten, das Ministerium Palmerston, so viel in seinen Kräften gestanden, zu unterstützen, da er den Sturz dieses Ministeriums als die größte Gefahr angesehen habe und zugleich der Meinung gewesen sei, daß sein Ausscheiden als ein Zeichen der Schwäche des Kabinetts und als ein Vorbote seines nahen Falles betrachtet worden sein würde.

## Spanien.

Der gegebenen Depesche aus Paris, bezüglich der Vorgänge in Barcelona, lassen wir heute die drei nachstehenden ausführlichen Depeschen der „Indep. Belge“ aus Marseille vom 5. Juli folgen.

Erste Depesche:

„Das spanische Packetboot „Valear“ ist von Barcelona eingetroffen, von wo es am 3. abging. Zu Barcelona war allgemeines Feiern der Arbeiter. Zwei Fabrikanten waren ermordet worden; der eine von ihnen, früher Cortesdeputirter, hatte sich stets als Vertheidiger der Interessen der arbeitenden Klasse erwiesen. Im Augenblicke der Abfahrt des Packetbootes ließ der Militär-Gouverneur Zapatero Generalmarsch schlagen. Die Hauptleute der Militär-Kompagnien bürgten nicht für den Beistand ihrer Leute. Die Truppen dagegen zeigten eine entschlossene Haltung.“

Zweite Depesche:

„Das Packetboot „Cid“ ist in unsern Hafen eingelaufen; es bringt Nachrichten aus Barcelona bis zum 4ten Mittags. Sie melden, daß Catalonien sich erhoben hat. Die Ermordungen dauerten zu Barcelona fort. General Zapatero, General-Kapitän der Provinz, hat sich mit den tren gebliebenen Truppen in die Zitadelle eingeschlossen. Die Nationalgarde verweigert, zu marschiren. Die Regierung hat Vermittler gesandt, um die Meuterei zu stillen. Der Losungsruf der Aufständischen ist: Es lebe Espartero! Der Vorwand der Bewegung ist die Unzulänglichkeit der Arbeitslöhne.“

Dritte Depesche:

„Die Arbeiter, 40,000 an der Zahl, sind Herren von Barcelona. Sie lassen die Rufe hören: Es lebe Espartero und der Arbeiterverein! Die Fabrikanten haben sich versteckt, um sich der Wuth der Aufständischen zu entziehen. Die Arbeiten haben allenthalben aufgehört. Der ermordete Ex-Deputirte nannte sich Sol-y-Fadriz.“

Die Empörer in Barcelona geben die Unzulänglichkeit des Arbeitslohnes als Beweggrund ihrer Handlungen an, während sie durch ihre Exzesse die Schließung der Werkstätten veranlassen.

## Telegraphische Depeschen.

Paris, 10. Juli. Der „Moniteur“ bringt eine Depesche des Generals Pelissier vom 8. d., welche jedoch nichts Neues enthält. Der Verlust an Todten in der französischen Armee seit der ursprünglichen Ausschiffung in der Krim wird auf 16.303 angegeben.

Konstantinopel, 5. Juli. (Auf dem Landwege über Bukarest.) Lord Raglan's Leiche kam heute hier an; sämtliche Schiffe der befreundeten Flotten hatten die Trauerflagge aufgezogen. Die Gemahlin des verstorbenen Generals Es court geht gleichzeitig nach England. Die türkischen Konsuln im griechischen Königreiche kehren allmählig auf ihre Posten zurück. Eine ottomanische Botschaft geht nach Turin.

## Lokales.

Laibach, 12. Juli.

Bergangenen Sonntag (am 8. d.) sind die neuen katholischen Missionäre für Zentral-Afrika nach Triest hier durchgereist. Darunter befanden sich vier Priester, die hochw. Herren Josef Staller, Michael Wurnitsch, Franz Norlang und Alois Pircher aus der Diözese Brixen, denen sich zwölf Handwerker aus Tirol angeschlossen hatten. — Es sind durchweg rüstige Männer, voll Eifer und heiliger Begeisterung; — Gott geleite sie!



**Börsenbericht.**  
aus dem Abendblatte der öster. kais. Wiener-Zeitung.

Die Stimmung war im Allgemeinen günstig, besonders in Bezug auf Devisen und Valuten, welche um  $\frac{1}{4}$  pCt. billiger angeboten waren.

5 1/2 Metall. 78 3/4.

National = Unleben 83  $\frac{1}{4}$ .  
1854cr. 80fs. 100  $\frac{1}{2}$

1854er Lege 100 %<sub>2</sub>.  
Nordbahn: Ostien, erfubr

eröffneten 204  $\frac{1}{4}$ , gingen bis 204  $\frac{3}{4}$  und wichen im Verlaufe bis 202 zurück.

Amsterdam 101  $\frac{1}{2}$  Brief. — Augsburg 123  $\frac{3}{4}$  Brief. —  
Frankfurt 122  $\frac{1}{4}$ . — Hamburg 90  $\frac{1}{4}$  Brief. — Livorno —. —  
Londen 11.57 Brief. — Mailand 122  $\frac{3}{4}$  Brief. — Paris  
143  $\frac{3}{4}$  Brief.

Staatsschuldverschreibungen	zu	5 $\frac{1}{2}$ %	78 $\frac{3}{4}$ —78 $\frac{1}{4}$
deto	"	4 $\frac{1}{2}$ %	68—68 $\frac{1}{4}$
deto	"	4 %	62—62 $\frac{1}{4}$
deto	"	3 %	47 $\frac{1}{2}$ —47 $\frac{1}{4}$
deto	"	2 $\frac{1}{2}$ %	38 $\frac{1}{2}$ —38 $\frac{3}{4}$
deto	"	1 %	15 $\frac{3}{4}$ —15 $\frac{1}{4}$
deto	S. B.	5 %	95—96
National-Anlehen	"	5 %	83 $\frac{3}{16}$ —83 $\frac{1}{4}$
Lombard. Venet. Anlehen	"	5 %	100—101
Grundentlast.-Oblig. N. Oester. zu	5 %	76 $\frac{1}{2}$ —76 $\frac{3}{4}$	
deto anderer Kronländer	5 %	68—74	
Oeggeniger Oblig. n. R. zu	5 %	91 $\frac{3}{4}$ —92	
Oedenburger detto detto	5 %	90 $\frac{1}{4}$ —90 $\frac{1}{2}$	
Peiher     deto detto	"	90 $\frac{3}{4}$ —91	
Mailänder detto detto	"	89 $\frac{1}{2}$ —89 $\frac{3}{4}$	
Lotterie-Anlehen vom Jahre 1834		222—222 $\frac{1}{2}$	
deto     deto	1839	120 $\frac{1}{2}$ —120 $\frac{1}{4}$	
deto     deto	1854	160 $\frac{3}{8}$ —160 $\frac{1}{2}$	
Banco-Obligationen zu	2 $\frac{1}{2}$ %	57—57 $\frac{1}{2}$	
Bank-Aktien pr. Stück		985—986	
Gesamtbank-Aktien		88 $\frac{1}{2}$ —88 $\frac{3}{4}$	
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-			
Eisenbahngesellschaft zu 200 fl.		307 $\frac{1}{4}$ —307 $\frac{1}{2}$	
oder 500 fr.			
Wien = Raaber Aktien (zur Konvertirung			
angemeldet)		— —	
Nordbahn = Aktien getrennt		202—202 $\frac{1}{4}$	
Budweis-Linz-Gmundner		238—240	
Preßburg-Lyrm. Eisenb. 1. Emission		18—20	
deto     2. " mit Priorit.		25—30	
Oedenburg-Wien-Neusädter		— —	
Dampfschiff-Aktien		524—525	
deto     12. Emission		520—521	
deto     des Lloyd		492—495	
Wiener-Dampfmühl-Aktien		111—112	
Peiher Kettenbrücken = Aktien		56—60	
Lloyd Prior. Oblig. (in Silber)	5 %	94 $\frac{1}{4}$ —95	
Nordbahn     deto	5 %	86—86 $\frac{1}{4}$	
Oeggeniger     deto	5 %	74—75	
Donau-Dampfschiff = Oblig.	5 %	82—82 $\frac{1}{2}$	
Como-Neusiedler		13 $\frac{1}{8}$ —13 $\frac{1}{4}$	
Esterhazy 40 fl. Lose		74 $\frac{3}{4}$ —75	
Windischgrätz-Lose		27—27 $\frac{1}{4}$	
Waldstein'sche "		27 $\frac{1}{2}$ —27 $\frac{3}{4}$	
Reglovich'sche "		10 $\frac{1}{4}$ —10 $\frac{1}{2}$	
K. k. vollwichtige Dukaten-Münze		27 $\frac{1}{2}$ —28	

der Staatspapiere vom 12. Juli 1855.

Staatsschuldverdreihungen	zu 5 pCt. fl. in G.W.	78 13/16
dette aus der National-Anleihe zu 5 %	fl. in G.W.	83 3/16
Darlehen mit Vertosung v. J. 1834, für	100 fl.	223
"      "      "      "      "      "      "	1839, " 100 fl.	121
"      "      "      "      "      "      "	1854, " 100 fl.	100 9/16
Aktien der f. f. priv. österr. Staats-Eisenbahn-		
gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt	293 fl. B. B.	
mit Ratenzahlung	307 3/4 fl. B. B.	
Danf-Aktien pr. Stück	987 fl. in G. W.	
Aktien der Niederösterr. Es-ompte-Ge-		
sellschaft pr. Stück zu 500 n.	441 1/4 fl. in G. W.	
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn		
zu 1000 fl. G. W. gett.	2022 1/2 fl. in G. W.	
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt		
zu 500 fl. G. W.	525 fl. in G. W.	
Aktien des österr. Lloyd in Triest		
zu 500 fl. G. W.	500 fl. in G. W.	

Amsterdam, für 100 Holländ. Gulb., Rthl.	101	2 Monat.
Münzburg, für 100 Gulden Cur. Gulb.	123 3/4	1/2.
Frankfurt a. M. (für 120 fl. südd. Ver- eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulb.)	122 5/8	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	90	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	11-56	3 Monat.
Mailand, für 300 Oesterr. Lire, Gulden	122 1/4	2 Monat.
Marseille, für 300 Franken, Gulden	143 1/8	2 Monat.
Paris, für 300 Franken . . . Gulden	143 1/4	2 Monat.
N. N. veltw. Münz-Ducaten . . .	27 3/4	pr. Cent. Agr.

	Brief.	Geld.
Kais. Münz-Dufaten Agio . . . . .	28	27 7/8
detto Rand- detto " . . . . .	27 1/2	27 3/8
Napolcons'der " . . . . .	9.46	9.45
Souverains'der " . . . . .	16.45	16.42
Friedrichs'der " . . . . .	9.52	9.50
Preussische " . . . . .	10.18	10.17
Engl. Sovereigns " . . . . .	12.6	12.5
Russ. Imperiale " . . . . .	9.56	9.55
Doppie " . . . . .	36 1/2	36 1/4
Silberagio . . . . .	23 1/2	23 1/4

Weggar von Großoblat und Mathias Intihar von  
Eufcharje, nun unbekannten Aufenthaltes, oder ihrer  
gleichfalls unbekannten Erben, die Klage auf Verjähr-  
und Erlöschenerklärung ihrer, auf seiner im vormali-  
gen Grundbuche der Herrschaft Radlischeg sub Urb.  
Nr. 84J87, Keffs. Nr. 394 vorkommenden Realit-  
tät haltenden Rechte und Ansprüche, und zwar:  
des Schuldscheines vom 4. November 1799 per  
470 fl. c. s. c.; des Schuldscheines vom 4. Okto-  
ber 1802 per 500 fl. nebst Zinsen; des Vergleiches  
vom 7. Oktober 1818 per 670 fl. c. s. c.; des  
Schuldscheines vom 5. März 1808 per 500 fl.  
c. s. c., und des Schuldscheines vom 12. Jänner  
1825 per 180 fl. c. s. c. angebracht, worüber zur  
Verhandlung die Tagsetzung auf den 2. Oktober  
l. J. Früh 9 Uhr vor diesem Gerichte angeordnet wird.

Nachdem der Aufenthalt der Beklagten unbekannt, so ist denselben zu ihrer Vertretung Mathias Anselz von Laas als Curator ad actum beigegeben worden, mit welchem diese Rechtsache verhandelt werden wird.

Davon werden die Beklagten wegen allfälliger eigener Wahrnehmung ihrer Rechte mit dem Anhange verständiget, daß sie entweder persönlich zu erscheinen, oder diesem Gerichte einen Sachwalter namhaft zu machen, oder dem bestellten Kurator ihre Beheife an die Hand zu geben, überhaupt aber ordnungsmäßig einzuschreiten haben, widrigens sich dieselben die Folgen ihrer Verabsäumung selbst zuzuschreiben hätten.

Laß am 1. Mai 1855.

3. 1024. (2)

Das Haus Nr. 75 in Unter-Schischka, in welchem seit 23 Jahren das Gasthaus-Gewerbe mit dem besten Erfolge betrieben, und welches nebst dem dazu gehörigen Garten, den Kellern, den zur Einrichtung der Gastzimmer nöthigen Möbeln u. s. w. bei Beginn des heutigen Frühjahrs vollkommen renovirt und auf das Netteste hergestellt wurde —

Es sind zwei Güter in Unterkrain, deren Grundstücke mit und neben einander liegen, einen Flächenraum von 48 Joch 1266 □ Klafter Acker, 68 Joch 460 □ Klafter Wiesen, 21 Joch 1079 □ Klafter Weiden, 576 Joch 1341 □ Klafter Hochwald, 2 Joch 148 □ Klafter Wiesen mit Obst und 675 □ Klafter Bau-AREA haben, 3 Stunden von Laibach und  $\frac{1}{2}$  Stunde von der nach Ugram und Karlstadt führenden Hauptkommerzialstraße entfernt sind, gegen sehr billige Bedingnisse zu verkaufen, oder auch, von Michaeli l. J. an, auf mehrere Jahre zu verpachten.

Nähere Auskunft ertheilt das hiesige Zeitungs-Comptoir.

Laibach am 27. Juni 1855.

3. 1014.

In der **J. G. Calve**'schen Buchhandlung in Prag, Alstadt, Kleiner Ring, Nr. 458, ist so eben erschienen und daselbst, sowie in allen Buchhandlungen zu haben, in **Laibach** bei **Georg Lercher**:

bei allen

Beifügung der am häufigsten gebrauchten Formeln und anderen technischen Behelfen, nebst Angabe der gegenwärtigen Arbeits- und Materialpreise in der Hauptstadt Prag.

Für  
Baubeiessene, Bauherren, Ents- und Hausbesitzer, sowie für Jedermann, der Rechnungen,  
Bemessungen und Ausweise über Baubestandtheile zu liefern oder zu beurtheilen hat.

Ben

Dritte, vollständig umgearbeitete und vermehrte Auflage.

8. brosch. Preis 2 fl. 20 kr. EM.

Seit längerer Zeit schon fehlte dieses Buch gänzlich im Buchhandel und auch die ältern Auflagen desselben waren nur schwer und zu hohen Preisen zu bekommen. Der Grund davon lag in dem Wunsche des Herrn Verfassers, das Buch abermals eben so sehr zu vervollkommen, als dieß schon früher bei der zweiten Auflage gegen die erste der Fall war. Daß dieß dem Herrn Verfasser vollkommen gelungen ist, wird ein Blick in das Buch sofort zeigen. Obwohl daselbe an Stoff und Reichthum des Inhaltes um nahezu das Doppelte vermehrt wurde, konnte doch durch zweckmäßige Druckeinrichtung und durch die möglichst präcise und gedrängte Darstellungsweise des Herrn Verfassers so viel Raum gewonnen werden, daß die Seitenzahl nicht sehr bedeutend zunahm, und das sehr bequeme Format unverändert blieb.

Jeder Entwerfer, Hauseigentümer, Fabrikant, Wirtschaftsbeamte, Bergwerksbesitzer u. s. w., überhaupt Jeder, dem die Leitung technischer Arbeiten oder die Verwaltung und Ueberwachung von Gebäuden obliegt, wird dieses Buch eben so sehr, oder eigentlich noch besser brauchen können, als die Architekten von Fach. Ueber jeden in diesen Beziehungen vorkommenden Gegenstand findet er darin die genaueste und sicherste Auskunft. Er kann sich danach selbst die Kosten nothwendiger Reparaturen oder kleinerer Bauführungen berechnen und Ueberschläge für größere Bauhelfe genau kontrolliren. Der Preis des Buches ist so gering, daß er gegen die großen Vortheile, die es gewährt, gar nicht in Betracht kommt. Besonders muß noch hervorgehoben werden, daß ein ganz ausführliches Register die Benützung des Buches auch für den Laien ebenso leicht als bequem macht, während die streng systematische Anordnung für den Laien und den Mann von Fach gleich werthvoll ist und alle Arbeiten mit Zuhilfenahme dieses Buches unheimlich erleichtert.

Das Buch hat, s. wie jedes werthvolle Werk, mannigfache Nachahmungen gefunden, die jedoch an Brauchbarkeit nicht einmal die früheren Auflagen erreichten und hinter der jetzigen noch um so viel mehr zurückstehen. Bei Bestellungen bittet man daher ausdrücklich „Wach's Baurathgeber“ zu bestellen, da selbst der Titel dieses Buches nachgeahmt wurde und unliebsame Verwechslungen sonst leicht statthaben könnten.

Vom k. k. Bezirksgerichte Laas wird kund gemacht:

Es habe Mathias Schniderschitz von Stermez,  
wider Mathias Zuvanz von Karlovz, Mathias